

**Karin Kortmann, Parlamentarische Staatssekretärin**

**Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung**

**Halbzeit auf dem Weg zur Erreichung der Millenniums-  
Entwicklungsziele**

**04.05.2007**

***Es gilt das gesprochene Wort!***

- I. Einleitung
- II. Halbzeit-Bilanz
- III. Der Beitrag der Geber
- IV. Die G8-Präsidentschaft für Afrika nutzen
- V. Die Rolle der Zivilgesellschaft und Kirchen
- VI. Schluss

## I. Einleitung

- Sehr geehrte Damen und Herren,
- Über 1 Milliarde Menschen gehen jeden Abend hungrig schlafen und wissen nicht, wie sie den nächsten Tag überstehen sollen. Sie leben in extremer Armut, ohne Rechte, ohne politische und soziale Teilhabe und sind an den Rand der Gesellschaft gedrängt.
- Dass bis heute ungefähr jeder sechste Erdbewohner unter derartig unsicheren Umständen leben muss, widerspricht allen Ansprüchen von Menschenwürde und Menschenrechten.
- Deshalb muss es unser aller Anliegen sein, die Menschen aus der Armut zu befreien und allen Menschen dauerhaft bessere Lebensverhältnisse zu ermöglichen. Dies ist ein Gebot der Gerechtigkeit und der christlichen Verantwortung.
- Die Frage ist: Wie? Dazu sind wir heute hier und ich bedanke mich ganz herzlich, dazu aus der Sicht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, einen Beitrag leisten zu dürfen. Denn fest steht: die Unterstützung der Zivilgesellschaft und der Kirchen ist für den Erfolg unserer Arbeit unabdingbar.
- Die Welt steht heute vor vielen Herausforderungen. Neu ist die *Art* der Herausforderungen. Sie machen nicht mehr an Grenzen halt, sie sind globaler Natur: Armut, Hunger, Diskriminierung von Frauen,

Umweltverschmutzung, Klimawandel, Kriege, Terrorismus, Epidemien,  
- das geht uns alle an, das betrifft uns alle.

- Die internationale Gemeinschaft hat sich dieser Herausforderungen angenommen und im Jahr 2000 mit der Millenniumserklärung ehrgeizige Ziele gesetzt.
  1. Bis 2015 wollen wir extreme Armut und den Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, halbieren.
  2. Wir wollen allen Kindern Grundschulbildung zur Verfügung stellen.
  3. Frauen sollen den Männern gleichgestellt und in keiner Bildungsstufe diskriminiert werden.
  4. Wir wollen die viel zu hohe Kindersterblichkeit um zwei Drittel senken und
  5. die Müttersterblichkeit um drei Viertel.
  6. HIV/Aids, Malaria oder Tuberkulose dürfen nicht länger ganze Länder in ihrer Entwicklung lähmen, sondern müssen aktiv bekämpft und beseitigt werden.
  7. Umweltschutz soll zu einem integralen Bestandteil der nationalen Politiken werden und sauberes Trinkwasser soll für alle Menschen zur Verfügung stehen.

8. Diese Ziele verpflichten die Industrie- und Entwicklungsländer, an einem Strang zu ziehen! Deshalb streben wir eine globale Entwicklungspartnerschaft an, die uns sowie unsere Partnerländer gleichermaßen in die politische Pflicht nimmt.

- Dieser Katalog ist spektakulär! Und zwar deshalb, weil er erstmals 8 konkrete Ziele festlegt und diese an 48 Indikatoren misst. Erstmals haben wir eine quantifizierbare politische Agenda mit einem konkreten Zeitplan. – Dies stellt benchmarks zur Verfügung und die Regierungen können anhand dieses Katalogs zur Rechenschaft gezogen werden.
- Was fehlt in der Millenniumserklärung, ist vor allem die Antwort auf die Frage, *wie* wir diese Ziele im Einzelnen erreichen können.
- Die Entwicklungspolitik muss sich mit unterschiedlichen und zum Teil widerstreitenden Interessen auseinandersetzen, insbesondere in der Wirtschafts-, Handels-, Landwirtschafts- sowie Außen- und Sicherheitspolitik. In der Millenniumserklärung haben wir uns verpflichtet, uns für eine kohärente Gesamtpolitik für Entwicklung einzusetzen.
- Bereits 2001 hat die Bundesregierung ihre Strategie zur Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele beschlossen: Das dazu beschlossene Aktionsprogramm 2015 ist ein ressortübergreifendes entwicklungspolitisches Rahmenprogramm zur Armutsbekämpfung.

## II. Der Beitrag der Geber

- Insbesondere an MDG 8 – Globale Partnerschaft für Entwicklung – müssen wir noch stärker arbeiten.
- Durch dieses Ziel können die Millenniumsentwicklungsziele großen Nutzen entfalten. Denn erst durch die Erfüllung globaler Partnerschaften hält sich die internationale Gemeinschaft an *gemeinsame* und *abgestimmte* Strategien für Entwicklung.
- Wichtig für den Erfolg ist, dass wir unsere finanziellen Zusagen einhalten.
- Im Jahr 2007 werden mehr als 100 Mrd. US \$ für die Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt. Dies ist auch ein Erfolg der vier großen Gipfel der Vereinten Nationen in den letzten Jahren: Des Millenniumsgipfels 2000, der Konferenzen von Monterrey zur Entwicklungsfinanzierung und von Johannesburg zu Umwelt und nachhaltiger Entwicklung sowie des Millennium + 5-Gipfels 2005.
- Im Frühjahr 2005 beschlossen die EU-Staaten gemeinsam die nächsten Schritte: die verbindliche, stufenweise Umsetzung des bereits in den 70er Jahren geforderten Ziels, 0,7 % des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungspolitik bereit zu stellen. Wir sollten nicht noch mal 30 Jahre verstreichen lassen, um dies wahrzumachen!
- Das nächste Etappenziel sind 0,56% bis 2010. Deutschland muss zu diesem Ergebnis eine nationale ODA-Quote von 0,51 % beitragen.

- Die deutsche Bundesregierung bekennt sich ausdrücklich zu den Zielvereinbarungen innerhalb der EU und hat diese in ihren Koalitionsvertrag von 2005 übernommen.
- Bereits 2005 erreichten die deutschen ODA-Leistungen 0,36 % des BNE, das sind 10,08 Mrd. US\$ (8,11 Mrd. Euro). Diese stiegen 2006 weiter auf voraussichtlich 10,35 Mrd. US \$ (8,25 Mrd. Euro).
- Für 2007 sind die Haushaltsmittel für die Entwicklungszusammenarbeit bereits um 300 Mio. Euro angehoben worden. Wir halten an dem Ziel fest, bis zum Jahr 2010 den Stufenplan einzulösen und den Anteil der Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit auf 0,51 % zu steigern.
- Die Umsetzung des EU-Stufenplans erfolgt über 3 Wege: über erhöhte Haushaltsmittel, eine weitere Entschuldung der Entwicklungsländer sowie durch innovative Finanzierungsinstrumente.
- Derzeit prüft die Bundesregierung, wie wir die Entwicklungsfinanzierung und die Herausforderungen des Klimawandels verknüpfen können. Denn: Unter den negativen Folgen des Klimawandels leiden gerade die Menschen in den ärmsten Entwicklungsländern am meisten.
- Wir brauchen ein geeignetes Instrument wie zum Beispiel die Flugticketabgabe, die Kerosinsteuer oder die Einnahmen aus Emissionshandel. Die Flugticketabgabe scheint am einfachsten realisierbar zu sein und wurde in vielen Ländern wie z.B. Frankreich oder Großbritannien bereits eingeführt. Dazu brauchen wir auch die

Unterstützung der Zivilgesellschaft und der Beschluss der letzten ZdK-Vollversammlung ist dafür eine große Hilfe.

- Wichtig ist auch die Entschuldung zur Erreichung der Millenniumsziele. Die Schulden von 22 Staaten wurden im Rahmen der erweiterten HIPC-Initiative vollständig erlassen, das sind über 80 Mrd. US-Dollar [Nominalwert], die für Investitionen in den Bildungs- und Gesundheitsbereich, in sozialen und infrastrukturellen Aufbau fließen können. Dies kommt der Armutsbekämpfung unmittelbar zu Gute!
- Deutschland ist sozusagen in doppelter Verantwortung. 1999 haben wir gemeinsam mit der Zivilgesellschaft mit der Entschuldungsinitiative einen Durchbruch für Entwicklung geschafft. Die Zivilgesellschaft zeigte sich als Motor, als wichtiger Anstoß, wir nahmen die politische Verantwortung wahr. Da wir nun schon einmal einen solchen Durchbruch schafften, darf Heiligendamm jetzt nicht dahinter zurückfallen!
- Es geht neben der reinen Quantität der Mittel aber natürlich auch um die Qualität.
- Und schließlich sind nicht allein die finanzielle Ausstattung und das Wirtschaftswachstum entscheidend. Dies wirkt erst entwicklungsförderlich, wenn es zur Armutsbekämpfung eingesetzt wird.

- An dieser Stelle fordere ich die Partnerländer auf, sich reformbereit zu zeigen, Transparenz und gute Regierungsführung hochzuhalten und eine aktive Rolle für ihre eigene Zukunftsgestaltung einzunehmen.
- Eine ganz wichtige Rolle nehmen auch die Eliten in den jeweiligen Ländern ein. Denn die Prozesse müssen vor Ort wachsen. Afrikas Möglichkeiten können nur so zu Möglichkeiten *Aller* in Afrika werden.

### III. Halbzeit-Bilanz

- Das Jahr 2007 ist ein ganz besonderes Jahr für Deutschland. Wir haben die einzigartige Chance der Doppelpräsidentschaft in der EU und der G8, - und damit auch eine besondere Verantwortung für Entwicklung. Und: es ist Halbzeit für die Millenniumsziele!
- Wo stehen wir also, nachdem die Hälfte der Zeit verstrichen ist? Haben wir auch die Hälfte des Weges hinter uns?
- In einigen wesentlichen Bereichen der MDGs haben wir in der Tat Fortschritte erzielt. Diese Fortschritte sind jedoch sehr ungleich verteilt, sowohl innerhalb von Staaten als auch von Region zu Region. Keine Region der Erde ist derzeit bei allen MDGs auf dem Wege einer sicheren Zielerreichung.

### *MDG 1: Armutsbekämpfung*

- Global betrachtet wird das Ziel der Armutsbekämpfung (MDG 1) nach jetzigem Stand erreicht. Gerade Asien ist Vorreiter, vor allem dank der rasanten Entwicklung in China und Indien. Deren Wirtschaftswachstum hat zu einer wesentlichen Reduzierung der absoluten Armut beigetragen. Insgesamt ist die Zahl der absolut Armen von 1990 bis 2002 schon um ein Drittel zurückgegangen.

### *MDG 2: Grundbildung*

- Fortschritte sind ebenfalls im Bereich Bildung erkennbar. Seit dem Jahre 2000 haben 34 Millionen Kinder Zugang zu einer Grundschule erhalten. Und: In den letzten 30 Jahren wurde der Analphabetismus unter Erwachsenen in den Entwicklungsländern weltweit halbiert, von 47 % auf 22 %.

### *MDG 3: Gleichstellung*

- Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern der ökonomischen Vernunft. Der Anteil von Frauen im Parlament hat sich von 1990 bis 2006 in vielen Regionen fast verdoppelt. Aber immer noch klaffen die Löhne von Frauen und Männer weit auseinander.

*MDG 4: Kindersterblichkeit senken*

- 270 Mio. Kinder auf der Erde haben keinen Zugang zu Gesundheitseinrichtungen, jedes Jahr sterben mehr als zehn Millionen Kinder, bevor sie fünf Jahre alt sind.
- Die Länder Nordafrikas sind dem Millenniumsentwicklungsziel 4 am nächsten: Dort sterben von 1000 Kindern unter fünf Jahren 37, 1990 waren es 88. Immer noch viel zu viele, jedes gerettete Kind ist ein großer Erfolg! In Lateinamerika und der Karibik sank sie in den 90er Jahren um fast ein Drittel, in Südasien um ein Viertel.
- Mehr als 550 Millionen Kinder sind inzwischen gegen Masern – eine extrem ansteckende und für 75% der Erkrankten in Entwicklungsländern tödliche Krankheit – geimpft worden.
- Diesen Fortschritten verdanken wir, dass in den letzten 40 Jahren die Lebenserwartung eines Neugeborenen in den Entwicklungsländern um 20 Jahre zugenommen hat– eine Steigerung wie in der *gesamten* Menschheitsgeschichte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

*MDG 5: Gesundheit der Mütter verbessern*

- In diesem Zusammenhang freuen wir uns auch, dass der Anteil der medizinisch begleiteten Geburten in den Entwicklungsländern von 1990 bis 2004 um mehr als ein Viertel gestiegen ist, - auf 56%.

*MDG 6: HIV/Aids, Tuberkulose, Malaria bekämpfen*

- Erschreckende Ausmaße nimmt HIV/Aids an. Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass immer mehr Frauen und Mädchen von der Krankheit betroffen sind. Es ist nur ein kleiner Trost, dass sich die Anzahl der Aids-Kranken in Entwicklungsländern, die mit lebensverlängernden Medikamenten versorgt werden, auf 1,4 Mio. verfünffacht hat.
- Denn nicht die Symptome müssen wir lindern, es gilt, die Ursachen zu bekämpfen und die Verbreitung dieser Krankheit zu stoppen. Bei diesem Kampf wünsche ich mir auch eine aktive Rolle der Zivilgesellschaft und eine verantwortungsvolle Position der Kirchen!
- Sehr positiv ist, dass die Kosten für die Behandlung von Aidskranken in den Entwicklungsländern um bis zu 90 % gesunken sind.
- Einige Länder haben es sogar geschafft, die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand zu bringen. Zum Beispiel In Brasilien, Kenia, Thailand und Kambodscha wurden umfangreiche Präventionskampagnen mit großem Erfolg durchgeführt.

*MDG 7: Umweltschutz / Verbesserung der Lebensbedingungen von Slumbewohnern, Trinkwasserversorgung*

- Um Krankheiten wirksam zu bekämpfen, müssen auch die Sanitärversorgungen verbessert werden. Zwischen 1990 und 2004 vergrößerte sich der Anteil der Menschen, die weltweit Zugang zu Basissanitärversorgung haben, von 49 auf 59 %. In Südasien haben

jedoch weiterhin 2/3 der Bevölkerung keinen Zugang zu Toiletten und Abwasserentsorgung, obwohl die Zahl der Anschlüsse um 85 % gestiegen ist.

### *Hauptprobleme in Afrika*

- Größte Probleme auf dem Weg zur Erreichung der Ziele haben Sub-Sahara-Afrika und teils auch Südasien. Von 1999 bis 2004 ist die Zahl der absolut Armen um 135 Mio. gesunken, dies bedeutet für Subsahara-Afrika eine Verringerung um 4,7 % auf 41 % der Gesamtbevölkerung. Auf Grund der rasanten Bevölkerungsentwicklung stagniert aber die Gesamtzahl der absolut Armen bei 300 Mio. Rein statistische Erfolge dürfen uns hier nicht einen Erfolg vortäuschen!
- Dennoch gibt es auch in Afrika Zeichen der Hoffnung, von denen ich einige nennen möchte:
- Afrika entwickelt sich dynamisch. Die wirtschaftliche Entwicklung ist in der Mehrzahl der Staaten auf gutem Wege, viele Regierungen wurden demokratisch gewählt. Afrikanische Institutionen sind zunehmend befähigt, die politische und ökonomische Integration Afrikas zu unterstützen, so insbesondere die Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung, NePAD, und die Afrikanische Union, AU.
- Das Vertrauen in Afrika wächst. Dieses ist die Voraussetzung für verstärkte einheimische und externe Investitionen, ohne die Wirtschaftswachstum und eine dauerhafte Reduzierung der Armut nicht möglich sind.

- Trotz dieser Erfolge: nach den jetzigen Trends wird Sub-Sahara-Afrika die Entwicklungsziele nicht erreichen. Fast die Hälfte der Menschen in dieser Region lebt von weniger als 1 US-Dollar am Tag.
- Die Anstrengungen in Sub-Sahara-Afrika müssen deshalb noch mal verstärkt werden, - vor Ort und auch unter den Gebern. Und deshalb ist Afrika auch der Fokus unserer G8-Präsidentschaft.

#### IV. **Die G8-Präsidentschaft für Afrika nutzen**

- Im Rahmen der G8 ist in den letzten Jahren Vieles für eine verstärkte, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent geschehen.
- Die Entschuldungsinitiative 1999 in Köln habe ich bereits erwähnt. 2002 in Kananaskis haben wir den G8-Afrika-Aktionsplan verabschiedet, mit einem umfangreichen Katalog von Verpflichtungen zu Themen wie
  - gute Regierungsführung,
  - Wirtschaftswachstum,
  - Bildung und Gesundheit.
  - Frieden und Sicherheit/Zusage für einen gemeinsamen G8-Afrika-Plan zur Förderung afrikanischer Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung und Krisenintervention.

- 2005 in Gleneagles war Afrika der Schwerpunkt, vor allem die Verpflichtung zur Verdopplung der Finanzmittel für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika bis 2010.
- Zudem haben wir eine weitere Initiative zur Entschuldung auf den Weg gebracht, den multilateralen Schuldenerlass (MDRI).
- Dass die afrikanischen Staats- und Regierungschefs seit 2002 bei nahezu allen Gipfeln anwesend waren, ist ein Zeichen der großen Wertschätzung unserer Partnerschaft.
- An diese Initiativen müssen wir dieses Jahr anknüpfen und die positiven Entwicklungen in Afrika voranbringen, um den Millenniumszielen so nah wie möglich zu kommen – das muss der Weg für Heiligendamm sein, damit ein weiterer entwicklungspolitischer Meilenstein zustande kommt!
- Wir sehen uns mit unserer G8-Afrika-Agenda in der Tradition bisheriger G8-Gipfel und haben ein Ziel: wir wollen untermauern, dass bisherige Zusagen eingehalten werden. Dies ist wichtig für die Glaubwürdigkeit der G8 Staaten.
- Wir wollen Afrika als einen starken Kontinent sehen, als einen Kontinent der Zukunft, einen Kontinent, in den wir Vertrauen haben und der bereits viele Reformen eingeleitet hat.
- Und diese Reformen zeigen positive Ergebnisse:

- So haben zahlreiche afrikanische Staaten ein stabiles Wirtschaftswachstum von 5% und mehr in den vergangenen Jahren erreicht;
  - die Zahl der bewaffneten Konflikte in Afrika nimmt ab;
  - die Zahl der demokratischen Wahlen nimmt zu.
- Was planen wir genau? Wir wollen die Themen gute Regierungsführung und nachhaltige Investitionen aufgreifen und an die positiven Entwicklungen anknüpfen.

Im Bereich Gute Regierungsführung setzen wir besonders auf:

- den African Peer Review Mechanism;
- eine Capacity Building Initiative zur Stärkung der Regionalorganisationen und der AU;
- einen G8-Finanzministerdialog mit afrikanischen Partnern zu „Good Financial Governance“.
- Transparenz im Rohstoffsektor, damit die Einnahmen aus den Ressourcen auch der Bevölkerung zu Gute kommen. Deshalb stärken wir die Extractive Industries Transparency Initiative (EITI) sowie Zertifizierungssysteme und machen uns für ihre Weiterentwicklung stark. Einnahmen aus dem Energiesektor können so eine Chance für Entwicklung sein!

Mehr und nachhaltige Investitionen:

- Wir wollen, dass Afrika aus eigener Kraft wachsen und Armut reduzieren kann, dazu müssen die privaten Investitionen (interne wie externe) nachhaltig ansteigen.
  - Deshalb wollen wir die Bedingungen für nachhaltige Investitionen verbessern; für in- und ausländische Investitionen werben und diese stärken;
  - Und schließlich sollen Frauen als Akteure in der Wirtschaft gestärkt werden (economic empowerment).
- Natürlich sind uns auch die Herausforderungen für Afrika klar: Die G8 müssen sich der Bekämpfung der Armut, der Eindämmung der AIDS-Pandemie (in Afrika südlich der Sahara leben 63% der HIV-Infizierten, besonders Afrikas Frauen betroffen), der Auswirkungen des Klimawandels und der Prävention von Konflikten annehmen.
  - Deshalb stärken wir im G8-Rahmen die Gesundheitssysteme und die Prävention von HIV/Aids; hier verfolgen wir die folgenden Ziele:
    - dem Ziel „Zugang für Alle“ bis 2010 so nahe wie möglich zu kommen;
    - Bildung zur Eindämmung von HIV/Aids stärken;
    - die Gesundheitssysteme in Entwicklungsländern verbessern;
    - soziale Sicherungssysteme stärken;
    - die Teilhabe von Frauen und Mädchen verbessern.

- Den Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria (GFATM) wollen wir wieder auffüllen, denn dieser Fonds leistet seit seiner Einrichtung 2002 hervorragende Arbeit und hat bisher 1,5 Millionen Menschenleben gerettet, und 3000 kommen täglich hinzu!
- Zur Schaffung von Frieden und Sicherheit unterstützen wir die AU sowie die African Standby Force (ASF) in den Bereichen Logistik, Infrastruktur und Finanzen. Wir stärken die ASF zur Friedenskonsolidierung und sind aktiv in einer Ausbildungsinitiative für afrikanische Polizeikräfte. Weitere Themen sind die Kleinwaffenkontrolle, die Bekämpfung des illegalen Ressourcenabbaus und des Handels mit Konfliktrohstoffen.

#### V. **Die Rolle der Zivilgesellschaft**

- Die Zivilgesellschaft und die Kirchen haben eine wichtige Rolle für den Erfolg der Millenniumsentwicklungsziele inne. Gerade mit dem 8. Millenniumsentwicklungsziel, globale Partnerschaften für Entwicklung aufzubauen, sind die zivilgesellschaftlichen Akteure direkt angesprochen.
- Auch die Paris Deklaration ist in diesem Zusammenhang wichtig. Zwar zielt sie bei Gebern und Partnern primär auf die staatliche Seite, aber auch die NGOs und Kirchen können einen Beitrag zur Umsetzung der Paris Agenda und damit der Erreichung der MDGs leisten.

- Denn die Paris Deklaration benennt Handlungsbereiche, die sowohl die staatliche als auch die nicht-staatliche EZ betreffen. Hier geht es zum Beispiel um die Vermeidung von parallelen und sich wiederholenden Maßnahmen oder um die Vermeidung negativer Konkurrenzeffekte um Partner und Institutionen.
- Die Paris Deklaration stellt im Hinblick auf Arbeitsteiligkeit, Ergebnisorientierung und Kohärenz der Maßnahmen hohe Anforderungen an staatliche und auch an *zivilgesellschaftliche* Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit. Insoweit gilt es, im Zusammenspiel staatlicher und nicht-staatlicher Entwicklungszusammenarbeit Wirkungssteigerungen zu erzielen.
- Größtmögliche Wirksamkeit entfaltet sich am besten, wenn sich nicht-staatliche und staatliche EZ mit ihren besonderen Stärken und Potentialen in den Entwicklungsprozess einbringen. Gerade die Erfahrungen und Kontakte der Kirchen und ihrer Partner sind hierbei wertvolle Ratgeber und können uns unterstützen, vor Ort die Entwicklungszusammenarbeit zu gestalten.
- Maßgeblich ist, dass die Maßnahmen der verschiedenen Akteure in den Ländern komplementär und kohärent aufeinander abgestimmt und in die Entwicklungsstrategien der Partnerländer passen.
- Diese Komplementarität wollen wir durch einen offenen Dialog mit den Kirchen befördern. Das möchten wir anbieten. Die Unabhängigkeit der

kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit steht dabei nicht zur Disposition.

- Auch Ihre kirchlichen Partner sind hierbei wesentlich für die Formulierung der Armutsstrategien und ihre Umsetzung. Die Armutsstrategiepapiere, die PRSPs, werden in partizipativen Prozessen ausgehandelt. Kirchliche Vertreter haben oftmals in den Entwicklungsländern großen Einfluss auch und vor allem im Sinne von Vertrauensbildung und können diesen für Entwicklung geltend machen.
- Die staatliche Entwicklungszusammenarbeit ist vor Ort auf eine starke Zivilgesellschaft angewiesen, um die demokratische Rechenschaftspflicht in den Partnerländern zu stärken. Was wir brauchen, ist nicht nur eine Rechenschaftslegung gegenüber den Gebern, sondern insbesondere des Partnerlandes gegenüber seinen Bürgerinnen und Bürgern und zivilen Instanzen vor Ort.
- Das heißt: Ihre Partner spielen eine wesentliche Rolle in der Legitimation und kritischen Begleitung der Entwicklungszusammenarbeit, wie sie mit den Partnerregierungen vereinbart wird.
- Hier bietet die Paris Deklaration Chancen für die zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kirchen - im Rahmen der PRSP-Prozesse oder der kritischen Überwachung von Geber- und Partnerzusagen - ihre Potentiale noch stärker in den Entwicklungsprozess einzubringen.

- Letzte Woche war ich bei dem Dialogforum zwischen den G8 und der Zivilgesellschaft in Bonn. Erst zum dritten Mal wurde so ein Dialog veranstaltet und ich wünsche mir sehr, dass sich dies institutionalisiert und die Zivilgesellschaft und die Regierungen offen aufeinander zu gehen.
- Die Zivilgesellschaft zeigt Perspektiven auf, die die Regierung als Anstoß nimmt, - als Denk- und Handlungsanstoß.
- Nichtregierungsorganisationen können in Bereichen tätig sein und Kritik äußern, die die Regierungen nicht können. Sie genießen eine hohe öffentliche Glaubwürdigkeit und haben das Potential, eine breite Öffentlichkeit in den Entwicklungsländern aber auch bei uns in Deutschland für Entwicklung zu mobilisieren. Darauf können und wollen wir nicht verzichten!
- Deshalb möchte ich Sie weiter ermuntern: Üben Sie legitimatorischen Druck aus. Klagen Sie die Millenniumsziele in der Politik ein – stellvertretend auch für die, denen es verwehrt ist.

## VI. **Schluss**

- Ich möchte abschließend noch einmal bekräftigen, dass ich in den Millenniumszielen eine einzigartige Chance für die weltweite Entwicklung sehe, und in diesem besonderen Jahr eine Chance, um diesen Zielen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

- Es ist schon viel erreicht, es gibt Fortschritte, Millionen von Menschen sind der Armut entkommen. Aber: Es gibt auch noch viel Elend und Armut und Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind!
- Dazu lade ich die Zivilgesellschaft und explizit die Kirchen ein, uns zu unterstützen und ihre Kompetenzen immer wieder aktiv in den Prozess einzubringen.
- Es gibt keinen Königsweg zur Erreichung der Millenniumsziele. In den Entwicklungsländern, auf globaler Ebene und auch in den Industriestaaten müssen wir unsere Anstrengungen gemeinsam verstärken. Verpflichtungen sind einzulösen und gemeinschaftliche Wege der Umsetzung zu beschreiten.
- Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!